

manche älteren Verfahren wurden gestrichen, andere verbessert, zahlreiche neuere, vor allem komplexometrische Titrationsverfahren und photometrische Bestimmungsmethoden, zusätzlich aufgenommen. Hinzugekommen sind u.a. Kapitel über Konduktometrie und Hochfrequenztitration; das Kapitel „Analysenkontrollproben“ wurde fortgelassen, dafür ist ein Kapitel „Pufferlösungen“ eingefügt, das eine umfangreiche Zusammenstellung der gebräuchlichen Pufferlösungen mit Angabe der pH-Werte und einstellbaren pH-Bereiche enthält. Dem Wandel und dem Fortschritt der analytischen Methodik seit dem Erscheinen der 1. Auflage wurde so in erfreulicher und durchaus befriedigender Weise Rechnung getragen. Der Umfang des ganzen Werkes hat sich trotz dieser erheblichen Ergänzungen und Erweiterungen nur um etwa 10 % vermehrt.

Zweifellos wird auch die 2. Auflage in kurzer Zeit die weite Verbreitung finden, die sie uneingeschränkt verdient, nicht nur in den Laboratorien der unmittelbar interessierten Industriezweige.

Das positive Gesamturteil soll durch einige kritische Bemerkungen nicht eingeschränkt, sondern ergänzt werden, als Anregung für die sicher in absehbarer Zeit wieder erforderliche Neubearbeitung. So fällt z.B. auf, daß bei der Bestimmung des Eisens nur in einigen Kapiteln die älteren Bestimmungsverfahren – Titration mit Titan(III)-chlorid oder kolorimetrische Bestimmung mit Kaliumthiocyanat – neueren photometrischen Analysenmethoden weichen mußten. Für das Glühen von Siliciumdioxid werden in den einzelnen Kapiteln unterschiedliche Temperaturen (zwischen 800 und 1200 °C) angegeben, ebenso bei Tonerde und Sesquioxiden (zwischen 900 und 1200 ± 50 °C). Der Referent weiß, welche Arbeit und Mühe mit der wünschenswerten verbesserten Abstimmung der Kapitel aufeinander, die an diesen Beispielen nur angedeutet wurde, verbunden ist. Die Ausdrücke „Analysenfeuchte“ und „analysenfeuchte Analysenprobe“ (Kapitel „Feste Brennstoffe“, S. 1144) sind sehr unglücklich gewählt; gemeint sind die Feuchte der luftgetrockneten Probe bzw. die luftgetrocknete Probe im Gegensatz zur meist bei 110 °C bis zur Gewichtskonstanz getrockneten Probe.

Der Wunsch nach gegenseitiger Angleichung gilt auch für die Kapitel der „Physikalisch-chemischen Verfahren“. Der bei der Abfassung des Kapitels „Spektrometrische Analyse“ als Richtschnur genommene Grundsatz (siehe Vorbemerkung S. 1350), auf die Beschreibung handelsüblicher Instrumente weitgehend zu verzichten und dafür die Forderungen herauszuarbeiten, die der Benutzer stellen muß, und damit eine echte Urteilsbildung zu ermöglichen, sollte auch den übrigen Kapiteln zugrundegelegt werden, insbesondere dem Kapitel Photometrie. Mit der bloßen Aufzählung von Gerätetypen, die noch dazu teilweise restlos veraltet und kaum noch im Handel erhältlich sind, ist dem Benutzer des Buches wenig gedient.

Das Kapitel „Potentiometrie“ sollte durch Aufnahme von Verfahren der Polarisationsstrom- und -spannungstitration zu einem Kapitel „Maßanalyse mit elektrischer Indikation des Endpunktes“ erweitert werden, um den heute verbreitet angewendeten, aus der Potentiometrie hervorgegangenen Analysenverfahren gerecht zu werden. Das neue Kapitel „Hochfrequenztitration“ gibt zwar eine ausgezeichnete Literaturübersicht über Anwendungsmöglichkeiten mit 180 Literaturziten, es geht aber über das gesteckte Ziel „Analyse der Metalle“ weit hinaus.

Der Referent, der selbst ständiger Benutzer der „Analyse der Metalle“ ist, hofft, daß die angedeuteten Mängel bei der nächsten Neubearbeitung abgestellt werden können und wünscht Herausgeber und Bearbeitern hierzu vollen Erfolg.

K. E. Stumpf [NB 72]

The Shock Tube in High Temperature Chemical Physics, von A. G. Gaydon und I. R. Hurle. Verlag Chapman and Hall Ltd., London 1963. 1. Aufl., VIII, 307 S., zahlr. Abb., geb. £ 3.5.—.

Gaydon und Hurle geben in ihrem Buche eine hervorragende Einführung in das weite Gebiet der Stoßwellentechnik, die seit etwa 15 Jahren in steigendem Maße zur Untersuchung zahlreicher physikalisch-chemischer Vorgänge in Gasen angewendet wird. Der besondere Vorteil dieser Technik besteht in der Möglichkeit, ein Gas in sehr kurzer Zeit gleichmäßig über annähernd den gesamten Rohrquerschnitt aufzuheizen. Die Bedingungen lassen sich fast stets so wählen, daß Wandeffekte praktisch keine Rolle spielen. In den ersten Kapiteln führen Gaydon und Hurle die Theorie der Stoßwellenerscheinungen, soweit sie für die Anwendungen wichtig ist, in sehr übersichtlicher Form aus. Danach werden, mit zahlreichen praktischen Ratschlägen versehen, die Stoßrohranordnungen und Meßverfahren u.a. für die Geschwindigkeit der Stoßwelle, den Druck und die Temperatur hinter der Stoßfront behandelt. Besonders die speziellen und schwierigen Verfahren zur Messung von Temperaturen, die hauptsächlich von Gaydon und Mitarbeitern entwickelt wurden, sind hier erstmalig zusammenhängend dargestellt. In den abschließenden Kapiteln werden an Hand von typischen Beispielen einige Ergebnisse der Anwendung von Stoßwellen wie die Relaxationszeiten mehratomiger Moleküle, Geschwindigkeiten chemischer Reaktionen, Oszillatorenstärken, Dissoziationsenergien usw. beschrieben.

Th. Just [NB 74]

X-Ray Spectrochemical Analysis, von L. S. Birks. Chemical Analysis. A Series of Monographs on Analytical Chemistry and its Applications, von P. J. Elyng und I. M. Kolthoff. Bd. XI. Interscience Publishers, Inc., New York–London 1959. 1. Aufl., XII, 137 S., zahlr. Abb., geb. \$ 5.75.

Die Röntgenspektrochemie wird mit Vervollkommen und Verfeinerung der Apparaturen immer wichtiger für die Chemie und kann die klassischen Methoden der Lichtspektrochemie häufig ersetzen oder ergänzen. Es ist daher zu begrüßen, daß sich eine Monographie mit diesem Gebiet beschäftigt. Freilich enthält das besprochene Buch mehr eine Skizze der spektrochemischen Röntgenanalyse und kann kaum als ausreichend angesehen werden, wenn sich ein Laboratorium in dieses Gebiet einarbeiten will. In sehr gedrängter Weise gibt es einen Überblick über die Grundlagen und Anwendungen. Leider ist auch die Darstellung „skizzenhaft“. Der Verfasser beschreibt häufig die Methoden in zu allgemeiner Form.

Es ließe sich der praktische Wert des Werkchens trotz der gedrängten Darstellung durch mehr Tabellen oder Nomenklaturen zweifellos noch erhöhen. In der jetzigen Form ist es vor allem geeignet, einen ungefähren Überblick über das ganze Gebiet zu geben.

W. Hoppe [NB 45]

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen und dgl. in dieser Zeitschrift berechtigt nicht zu der Annahme, daß solche Namen ohne weiteres von jedermann benutzt werden dürfen. Vielmehr handelt es sich häufig um gesetzlich geschützte eingetragene Warenzeichen, auch wenn sie nicht eigens als solche gekennzeichnet sind.

Redaktion: (69) Heidelberg, Ziegelhäuser Landstr. 35; Ruf 249 75; Fernschreiber 04-61 855 foerst heidelberg.

© Verlag Chemie, GmbH, 1963. Printed in Germany.

Das ausschließliche Recht der Vervielfältigung und Verbreitung des Inhalts dieser Zeitschrift sowie seine Verwendung für fremdsprachige Ausgaben behält sich der Verlag vor. — Die Herstellung einzelner photomechanischer Vervielfältigungen zum innerbetrieblichen oder beruflichen Gebrauch ist nur nach Maßgabe des zwischen dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels und dem Bundesverband der Deutschen Industrie abgeschlossenen Rahmenabkommens 1958 und des Zusatzabkommens 1960 erlaubt. Nähere Auskunft hierüber wird auf Wunsch vom Verlag erteilt.

Verantwortlich für den wissenschaftl. Inhalt: F. L. Bosche und H. Grönewald, Heidelberg; für den Anzeigenteil: W. Thiel. — Verlag Chemie, GmbH. (Geschäftsführer Eduard Kreuzhage), 694 Weinheim/Bergstr., Pappelallee 3 · Fernsprecher 3635 · Fernschreiber 04-65516 chemieverl whh; Telegramm-Adresse: Chemie-Verlag Weinheimbergstr. — Druck: Druckerel Winter, Heidelberg.